

„Berliner Tageblatt“

erschien täglich... und ist eine... Zeitung...



Abonnements-Preis

Das Berliner Tageblatt... Preis... und Berlin von Rudolf Wolff in Berlin.

Zeitung

Nummer 438.

Berlin, Dienstag, den 29. August 1893.

XXII. Jahrgang.

Der russische Kriegshafen Liban.

Der Zar hat wieder einmal gesprochen. Er hat zwar keine Rede gehalten, aber dafür in einem Tagesbefehl an die russische Flotte...

Der Zar des Kriegshafens in Liban ist zweifellos ein neues Glied in der Reihe der russischen Wägen, und in hohem Maße bezeugt hat man der Flotte die hohe strategische Bedeutung dieses neuen Verteidigungsweges...

Man hat bisher stets angenommen, daß Zar Alexander III., von dessen Friedenspolitik man in Deutschland im Allgemeinen weiß, nicht ohne Grund die Flotte als ein wichtiges Element der russischen Macht betrachtet...

Organ des Moskauer Panislamismus, der „Moskowskija Wjedomosti“

Wieder begrüßte sich Russland auf der Ostsee mit der von Peter dem Großen zum Schutze Petersburgs gegründeten Flotte...

Man wird nicht allein diese Gründe anerkennen, es werden das Marine-Ministerium veranlassen, Liban zu wählen. Jenseits der Bedingungen wie hier finden sich auch in Liban. Liban ist der südlichste baltische Hafen und wird jeder Kriegsschiffe, die wie im Armeefolge...

Das Moskauer Blatt schießt seine Betrachtungen mit einem seltamen Vergleich; es stellt Liban dem von Peter dem Großen gegründeten Kriegshafen von Kronstadt gegenüber...

Das Moskauer Blatt schießt seine Betrachtungen mit einem seltamen Vergleich; es stellt Liban dem von Peter dem Großen gegründeten Kriegshafen von Kronstadt gegenüber und vergleicht die heutigen Beziehungen Deutschlands zu Russland mit den Beziehungen, welche im Anfang der Regierungzeit Peters des Großen zwischen Schweden und Russland abwechselten...

Ein Teil der russischen Flotte soll bekanntlich in nächster Zeit einem französischen Kriegshafen einen Besuch abstatten. Auch den Mannschaften der Schiffe dieses Geschwaders wird vor ihrer bevorstehenden Reise zu tun sein...

Der Zar hat die Ostsee gleichwohl als russisches Meer proklamiert. Die russische Flotte, hat der Selbstherrscher über Meeren, soll überall da in der Ostsee zu erscheinen wagen, wo es die Würde der russischen Macht erheischen wird...

Ein Dämon.

von (Nachdem verlesen.)

„Schau Dir einmal die Kerle an!“ rief Arabiobis, unbesorgt, als man ihn herbe rief. „Alles das sind alte Geister! Das reiche Vieh! Die Schweine mähen man, und die Ziegen zwängeln man. Monate hindurch zu fressen, sich zu leisten, zu hungern, allezeit eckelhafte Mittel einzunehmen, damit sie so viel Gemüth als möglich verlieren. Was das? Kon uns Herrentreuer kommt doch auch Einer aus Ziel, ohne daß man seinen Körper zu Grunde richtet.“

Arabiobis theilte die Ansicht seines Begleiters, als er einen schlafenden Hund auf die beiden trammelnbühnen dazwischen Wägenrollen warf, die dort mit der höchsten Wucht der Engländer an den Zirkeln schlugen und sich lebendigen von sich gaben. „So, trau dich, ein solcher Versuch“, rief er bei. „Ich will nicht, und der Mann ist für alle Zeiten brodeln geworden.“

„Nächstlich Was soll ich ein Zwergengeldie nachträglich noch anfragen? Eine Gans rennt ihn über den Haufen, und ein Hund tritt ihn über! Hui! Roman, wie wollen den Hefel herunterschmeißen.“

„Ich verpöthete keinen Zerst!“ warf der Andere ein. „Scheu wie uns lieber ein wenig die Leute auf den Trümmern an.“ „Was man nur trauen, wenn man Zerst hat? Ei, Freund, das Meerwasser hat Dich das unangenehme Blut verdrängt! Ein Glaschen Wasser und Du gewinnst wieder.“

bereit allenfalls den Auf erschalle: „Zulu genümt! Zulu genümt!“

Die Anfrage bejahte sich von Stunde zu Stunde, in feierlicher Weise hatte sie sich aber Arabiobis selbst bemächtigt, der in Gedanken schon die bedeutenden Summen sah, welche ihm ein fremdliches Geschick bestimmt zu haben schien, wenn das Vertrauen der Anderen auf Zulu nur kein großes gewesen, man hätte ihn schon bewahrt, und dadurch nicht eben der Antheil steigen, der auf ihn entfiel, wenn er genann.

Das Thier ließ in höchstem Tempo, und jetzt galt es nur noch, aber das letzte Hinderniß zu kommen, um als Sieger am Ziele dorthin zu rufen. Die Anfrage und die rasche Bewegung hatten die Wirkung des geoffenen Weines erhoht, und eben, als Arabiobis in die Höhe der letzten Hefe gelangte, begann es ihm in lästiger Weise vor den Augen zu summen; auch hatte er das Gefühl, als sei er plötzlich schwerer geworden; Zulu vernahm er nahe hinter sich das Krachen des nächsten Fiebers, das mit dem Namen um den Preis rang. Alles das erhobte sich wieder in ihm, und statt seinem Thiere die Führung zu überlassen, glaubte er, daselbst anzuhalten zu müssen, auch schien es ihm, als gäbe es das Hinderniß nicht in ganzem Sinne an, ununterbrochen vor dem Fiebers gab er einen jählichen Schrei, Zulu wollte infolge dessen anhalten, aber ein kühlerer Weisheitsblick brachte es zum Sprunge, doch so unglücklich, daß es in der Hefe hängen blieb und sammt seinem Reiter zu Boden fiel. Allerdings war er sogleich an den Weinen, ebenso sein Hof, das an allen Gliedern zitterte, alle in ohnmächtiger Wuth mußte er leben, wie die Weinen krampfhaft an ihm vorbei schoben, und der laute Schrei, der den Gefallen heulte, gelte ihm wie Schrei und Hohn in den Ohren. Ein wilder Sturz entfiel seinen bleichen Lippen, und er ließ mit der Wut das Thier los, das dieses sah bännte und mit den Füßen den Sand aufwirbelte. Jetzt kamen ein paar Fremde herbeigeeilt, darunter auch Arabiobis, um den Wüthenden zu beruhigen, der noch immer losfiel, einzeln wogend er lag.

„Aber Arabiobis, so berüchtig Dich doch!“ rief man ihm zu, „das ist ja gegen alle Regeln, dich und die Wessie dazu! Obst mit einer Wiffel, daß ich die Kanalle auf dem Fied niederstiehe!“ Und er holte wieder zu wüthigem Hiebe aus, aber Arabiobis entfiel ihm ein Wort, das ein energischer Bewegung und tief entschlossen: „Nein, das duhe ich nicht!“

zusammen, und eine leidenschaftliche Entgegung lag ihm auf der Zunge. Doch er bewog sich nicht gehen zu lassen und begnügte sich, nur zu erwidern: „In Hause gehts nicht das Recht doch nieder; das heißt recht.“

Die Offenen zogen ihm mit sich fort und suchten beschuldigend auf ihn einzureden, während Arabiobis das Pferd einem Reiterhufe mit dem Auftrage übergab, daselbst in den Sattelraum zurück zu führen und mit einer Tasse zu versehen; dann schloß er sich den Anderen an.

Wären im Publikum ging es auch erregt zu, denn es hatte wieder einmal jenes Fiebers die Palme errungen, das vorher einer der Herren als Schindmähre bezeichnet hatte, auf die man an erfolgreichere wettete. Sein Penzip hatte sich also diesmal als richtig erwiesen, denn da er der Einzige gewesen, der auf diese geringe Art die Chancen gewalt, sich er jetzt einen sehr bedeutenden Betrag als Gewinn em.

Arabiobis hatte sich großem Ungehebel und sah bald darauf wieder am Büffel, um seinen Reiter hinunter zu säuermern. Arabiobis hatte sich nicht danach, ihm dabei Geisteskräfte zu leisten, und es enthielt er sich denn, allein in sein Hufe zurückzuführen. Der Gemüthlich im Verlauf des Wunders nicht von sich gehen, hingegen überließ er Arabiobis am nächsten Morgen mit seinem Fiebers.

„Du siehst in mir einen Menschen, denn nichts Anderes übrig bleibt, als sich eine Angel durch den Kopf zu jagen,“ hub er lustig an.

„Was brüht Du nur da?“ befragte der Andere, in dem die Verwirrung aufstieg, der Genosse sei noch betrunnen. „Genügte Dich, sag Du mir, was ich will.“

„Nicht! In die Welt gehen! Ich sprach im vollen Ernste. Mit einem Worte: ich will getrennt in der Veranschlagung des Gemeinlichen Verbindlichkeiten eingegangen und im gütigsten Sinne. Soll ich mich aus dem Klub hinauswerfen lassen? ... Kannst Du mir helfen — gut, wenn nicht, dann geh ich Dir mein Wort, daß ich mein Wortchen anschieße.“